Im Flugzeug nach Afrika : V

Autor(en): **Rabinovitch, Gregor**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 53

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Flugzeug nach Afrika

V.

Gr. Rabinovitch

Heute beehrte uns der Häuptling des fast ausgestorbenen Stammes der Cacapoponeger mit der Einladung zum five o'clock tea. Ich benützte die Gelegenheit, um mich in Charleston zu vervollständigen. Eine auserlesene Jazz-Kapelle spielte die neuesten Schlager.

FRAUEN VON HEUTE

Die Berufsberaterin.

Sie fühlt sich himmelhoch ob all den andern Wesen,
Beherrscht sie doch des „Zukunftweibes" Los,
Ob Bureaulistin oder Hausgehilfin,
Hängt ab von ihrem guten Willen bloß.
Sie schaut das Mädel an mit Kennerblicken,
Entscheidet sich sofort für das was gut,
Ob sie geeignet für das „Höh're Wesen",
Ob nur zur Arbeit taugt das junge Blut.

Sie teilt allmächtig ein die Schutzbefliss'nen,
Die Neigung zum Beruf ist ganz egal:
Lehrtöchter fehlen hier, dort gibt's zu viele,
Das ist allein entscheidend für die Wahl.
Ob sich auch manches arme Ding verblutet,
Zerquält, zermürbt, das ist ganz „toute même chose"
Der Staat hat ihr das hohe Amt gegeben,
Sie bleibt auf alle Fälle — riesengroß.

Ahasver

Im Flugzeug nach Afrika

Abends veranstaltete man uns zu Ehren eine Treibjagd im Urwald, die von ganz außerordentlichem Erfolg gekrönt wurde.

Wieder stimmen wir die Geige

Wieder ging ein Jahr zur Neige,
Ist ein kurzes Lied verklungen.
Wieder stimmen wir die Geige,
Suchen wir im Weiterschreiten
Nach Ergänzung für die Saiten,
Die beim heißen Spiel zersprungen.

Dabei kommen ungerufen
Der Gedanken harte Söhne,
Jedes Werkes Fehl' und Schöne,
Lust und Wehe abzustufen,
Und du stehst mit stummer Frage
Vor des Jahres großer Wage.

Hast du von des Lebens Baume
Dir gepflückt der Früchte beste?
Bliebst du kraftlos, dunklem Traume
Hingegeben, bleich im Neste?
Lähmte dich des Willens Schwanken?
Stürmtest wild du in die Schranken?

Brach im Kampfe dir die Lanze,
Weil zu ungestüm du rittest?
Hast du Freude an dem Kranze,
Den du mühevoll erstrittest?
Ward der Seele — süßer Friede
Und das Leben dir zum Liede?

Ach, wer könnte stolz sich brüsten,
Daß er alles wohl erwogen,
Aus des Schicksals Zauberkisten
Stets das rechte Los gezogen
Und, wie auch die andern pfiffen,
Niemals sich im Ton vergriffen!

Wenn wir auch ein Werk, ein kleines,
Ein bescheid'nes, nur vollendet
Und nichts Falsches, nichts Gemeines
Unsre Freude trübt und schändet,
Darf das Herz zufrieden schlagen
Fröhlich lachen aller Fragen.

Denn wer kennt des Zieles Ferne,
Wert und Wesen? Wenn wir gehen,
Freuen wir uns wohl der Sterne,
Doch des Tages enge Maße
Für das irdische Geschehen
Gibt uns unsres Weges Straße. —

Wieder ist ein Lied zu Ende,
Eines Jahres Wechselsang,
Und des Lebenskünstlers Hände
Flicken rasch, was ihm zersprang.
Neujahrsglocken! — Horche! Schweige — —
Wieder stimmen wir die Geige.

Rudolf Nußbaum